

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 19 (1939-1940)  
**Heft:** 8

**Buchbesprechung:** Neue Bücher

**Autor:** Nobs, Ernst

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

damit Schritt halten kann. So meldet die Organisationsabteilung des südöstlichen Verbandes, daß in den ersten Monaten des Jahres 1939 — die Organisationsabteilung nahm Ende 1938 ihre Arbeit auf — 5212 Arbeiter sich zur Teilnahme an den Genossenschaften meldeten, von denen jedoch in dieser Zeit nur 1967 aufgenommen werden konnten.

Obleich die Arbeit der chinesischen Industriegenossenschaften sich gegenwärtig weitgehend auf den dringenden Kriegsbedarf und die Versorgung der Flüchtlinge ausrichten muß, verlieren die Leiter doch das Ziel nicht aus dem Auge, die Bewegung zu befähigen, nach dem Kriege auf ihren eigenen Füßen zu stehen und ihre Verfassung sowie ihre Methoden stärker auf die genossenschaftlichen Grundsätze abzustellen. In *Nordwestchina* ist zum Beispiel der Gemeinsame Ausschuß, in dem die Exekutive der Industriegenossenschaftsbewegung und der Bezirksverband vertreten sind, bestrebt, jedes Gewinnstreben in den Produktivgenossenschaften dadurch zu verhindern, daß er alle Überschüsse, die 20 Prozent der Lohnsumme überschreiten, in einem gemeinsamen Fonds zusammenfaßt und selbst verwaltet. Er regelt auch die Arbeitsbedingungen der Lehrlinge und der in den Genossenschaften angestellten Lohnarbeiter und die Prinzipien der Lohnfestsetzung. Nicht weniger wichtig sind die Bestrebungen, durch die für den Absatz der genossenschaftlichen Produkte geschaffenen Läden ein Konsumentenbewußtsein zu entwickeln, das sicherlich sehr gefestigt werden wird, wenn der Warenverkehr zwischen den Genossenschaften durch den Verband sich zu einem festen Brauch entwickelt. Die chinesischen Industriegenossenschaften hoffen jedenfalls, daß es ihnen möglich sein wird, sich die Erfahrungen anderer Länder zunutze zu machen, damit ihr Aufbau auf gesunder Grundlage erfolgt. Besonders wichtig wäre dabei die Heranziehung von genossenschaftlichen Lehrern, erfahren in Buchführung, Geschäftsführung, industrieller Chemie und Metallverarbeitung, für ihre Fachschulen. Gegenwärtig brauchen die Pioniere dieser Bewegung noch mehr die materielle Hilfe in Form von Geld und Maschinen, Beweise für das Interesse, die Sympathie und die moralische Unterstützung der älteren Genossenschaftsbewegungen des Westens.

J. G. R.

---

## NEUE BÜCHER

**Ernest Bovet, «Le caractère vaudois»** (Lausanne, Imprimerie La Concorde).

«Alles, was im Gebiet der sozialen Wahrheit heute als Grundsatz anerkannt ist, war während langer Zeit Problem. Die wahre Aufgabe liegt darin, zu wissen, warum derartige Wahrheiten jemals haben Probleme sein können. Auf allen andern Gebieten des Wissens und der Künste schreitet der Geist schneller vorwärts. Einzig in der Erforschung des Gerechten ist er langsam.»

Schon dieses Wort Alexandre Vignets, das E. Bovet an die Spitze seiner Schrift gestellt hat, verdiente es, allgemeinere Beachtung auf diese kleine, schon vor einem Dutzend Jahren veröffentlichte Arbeit zu lenken. Die Großzahl der in unseren Landen ge-

druckten voluminösen Werke bietet nicht so viel Einsicht und tiefe Wahrheit wie diese bescheidene Gelegenheitsschrift. Dem Titel nach verspricht sie nur eine Causerie über waadtländisches Wesen und waadtländischen Volkscharakter, aber der Gegenstand ist mit so viel Distanz und Niveau behandelt, daß dabei die großen Zeitprobleme von damals, die auch unsere heutigen Probleme sind, im Rahmen einer kantonalen Kennzeichnung nicht zu kurz kommen. Vorab das Problem der Nation, der Rasse und sodann mit besonders tiefem Verständnis das Zusammenwirken der Völker zur Bewältigung der großen gemeinsamen Aufgaben. Von anderen Darstellungen kantonalen Volkscharaktere unterscheidet sich die Arbeit Bovets vorteilhaft durch den Verzicht auf die

üblichen Eitelkeiten und Überheblichkeiten. Bovet geht der waadtländischen Eigenart in der Weise nach, daß er einen knappen Lebensabriß einiger der bedeutendsten Waadtländer gibt. Mit ganz besonderer Verehrung zeichnet er die Charaktere Davels (1670 bis 1723) und Alexandre Vinets (1797 bis 1847), welch letzterer gerade als sozialer Reformator noch zu wenig erkannt und gewürdigt ist. In der Person des tapferen, von seinen Landsleuten und dem Lausanner Rat der Sechzig schimpflich im Stich gelassenen Major Davel stellt er dem waadtländischen Volk das Beispiel des Helden vor Augen, eines Helden, dem kein posthumer Heldenkultus Genüge zu tun vermag, den man dagegen allein durch tapfere Haltung in den Rechtsproblemen unserer Zeit ehren kann.

Alles in allem: Es handelt sich bei diesem schmalen Büchelchen Ernest Bovets um eine literarische Ausnahmeerscheinung, um eine Weite der Perspektiven, wie man sie in der bürgerlichen Tagespublizistik nirgends und in Gelegenheitsveröffentlichungen nur sehr selten vorfindet. Zu diesen Seltenheitsveröffentlichungen rechne ich die nicht weniger ausgezeichnete, nicht weniger mutige Schrift des einstigen zürcherischen Staatsanwalts Dr. Zeller über die soziale Aufgabe unseres Zeitalters. Dr. Heinrich Zellers Bekenntnisschrift erschien am Ende des Weltkrieges. Er hat wenig Gefolgschaft gefunden. Wie sieht es heute aus? Wieder zeigt unser Geschlecht sich klein und kleinlich in einer schicksalsschwangeren, schweren Zeit. Wieder versäumen wir die Stunde, das unumgängliche Opfer zu bringen. Wieder machen unsere Ratsmehrheiten eine Finanzreform, die jeder Größe und Generosität entbehrt.

Einige Gedanken der außerordentlichen Schrift mögen diese aphoristische Würdigung beschließen.

«... je veux dès à présent vous signaler la difficulté souvent tragique qu'il y a, pour un individu et pour une nation, à s'élever d'un plan donné, habituel, à un plan supérieur dont il faut découvrir peu à peu les perspectives nouvelles, les devoirs nouveaux. Par exemple: s'élever de la pauvreté à la richesse; bien plus: s'élever de la richesse à la pauvreté; de la servitude à la liberté, de la violence au droit; de

l'égoïsme à la solidarité... Davel a fait l'ascension tout seul...»

Über Vinet schreibt Bovet: «Et voilà l'homme dont l'œuvre écrite remplira trente gros volumes, et dont la pensée profonde, sereine et hardiment novatrice rayonne depuis cent ans sur l'élite intellectuelle et morale de tous les pays d'Europe...»

Alexandre Vinet: «... est le ca-deau le plus magnifique que nous ayons pu faire jusqu'ici à la Suisse et à l'humanité...»

Ein Wort des Waadtländers Eugène Rambert mag hier stehen: «Ce bonheur à bon marché, cette morale facile, qui se contente de molles vertus, font le désespoir des âmes plus ardentes qui, par contraste et réaction, s'agitent d'autant plus qu'on s'agite moins autour d'elles, et se forment de la perfection un idéal d'autant plus exigeant que leurs amis et voisins sont plus enclins à ne s'en pas trop tourmenter. Rien de plus commun en histoire qu'un contraste pareil. Les hommes destinés à devenir les représentants les plus énergiques d'une idée, naissent et grandissent dans le milieu mêmes où on la comprend le moins. Ce sont les petites minorités, qui mettent le monde en mouvement...»

Sodann wieder Bovet: «Combien de fois déjà, au cours de mes pérégrinations de missionnaire de la Société des Nations, j'ai retrouvé dans nos montagnes, dans nos campagnes, d'une façon frappante, le type moral de Davel... Gardons-nous de cette vertu vraiment trop facile, qui consiste à louer nos grands morts, à s'indigner contre leurs adversaires, mais en oubliant leur noble et grave enseignement! Tandis que les bolchévistes de tous pays aiment à projeter leur rêve de fraternité dans un avenir très lointain, après le grand soir, les bourgeois projettent leur libéralisme sur un passé bien révolu et sans danger. Mais l'heure présente? le devoir actuel, qui attend notre effort et notre sacrifice? ... c'est une femme toute simple qui me dit un jour timidement: Monsieur, n'est-ce pas Vinet qui a dit: Le seul moyen de prévenir les révolutions c'est de les faire. — Oui, c'est bien Vinet; relisez la phrase dans son contexte et vous en verrez la profonde vérité.»

E. N.